

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
seite 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr 145.

Dienstag, den 8. Dezember

1896.

Der Hamburger Hafnarbeiter-Streik

zieht immer weitere Kreise; nicht nur, daß sich täglich mehr Arbeitergruppen der Bewegung anschließen, sondern der Aus-
stand ist auch in Bremen begonnen worden. Die großen
Streiks der letzten Jahre sind zwar meistens zu Ungunsten
der Arbeiter ausgefallen und selbst die sozialdemokratischen
Blätter warnen vor leichtsinnigen Ausständen. Aber in Ham-
burg scheinen sich starke Einflüsse internationaler Art geltend
gemacht zu haben und die Zeit der Streiks ist durchaus nicht
ungünstig gewährt.

Für die „Landratten“ (so nennen sich die Leute des
Binnenlandes selber, wenn sie sich heimlich bezeichnen
wollen) ist es nicht leicht, sich ein Bild von der ganzen Be-
wegung zu machen, wenn sie die Bezeichnung der einzelnen
Kategorien von Hafnarbeitern nicht kennen. Es giebt da
„Schauerleute“, „Ewerführer“, „Kaiarbeiter“ und wie die
Namen sonst noch lauten.

Die Arbeit der „Schauerleute“ besteht darin, daß sie
die Schiffsgüter beim Entladen (Vösch) aus den inneren
Schiffsräumen herausbefördern und beim Verfrachten der
Schiffe die Güter in Empfang nehmen, um sie im Schiffs-
innern geordnet unterzubringen (zu „verstauen“). Die Schauer-
leute sind meist ungelernete Arbeiter, Kasträger, die oft monate-
lang im Winter keine Beschäftigung haben. Diese gebildete
Arbeiterkategorie also hat den Ausstand begonnen. Den 5000
streikenden Schauerleuten sind nun auch etwa 3500 „Ewer-
führer“ beigetreten. Die „Ewerführer“ haben auf ihren
„Schuten“ (große offene Rähne) die Stückgüter vom Schiff
ans Land in die Kaipeicher und umgekehrt vom Land ans
Schiff zu befördern. Sie vermitteln auch den Güterverkehr
zwischen den Schiffen und den großen Hamburger Kaufmanns-
speichern direkt, indem sie mit ihren schwer beladenen Rähnen
die Fleeten (Kanäle), die Hamburg durchfließen, entlang fahren.
Sie erheben also nebenher auch noch das in den großen Han-
delsstädten des Binnenlandes blühende Rollfuhrwerk. Diesen
beiden Hauptgruppen der Ausständigen haben sich etliche
weniger bedeutende Arbeiterkategorien angeschlossen: 400 Schiffs-
reiniger — die beim Ver- und Entladen die inneren Schiffs-
räume, besonders die Ecken, gut zu reinigen haben und
deren Thätigkeit für die Sauberkeit der Schiffe so wichtig
ist, daß die Versicherungsgesellschaften auf sie besonderes Ge-
wicht legen. Ferner die Schiffsanreicher, die Kessellungen
oder Kesselpfeiler — die die großen Dampfkessel von der fort-
während sich ansetzenden Steinschicht zu befreien haben. Alle
diese Berufsarten wollen beim Ausstand eine Lohnaufbesserung
erzielen, die zwischen 50 Pf. und 1 M. pro Tag schwankt.
Dem Streik stehen wohlgesinnt gegenüber — ohne sich gerade
aktiv an demselben zu beteiligen — die Kai-Arbeiter, die die
Stückgüter von den Ewerführern ans Land in Empfang neh-
men, — die Maschinenisten, die mit ihren kleinen Schlep-
pumpen die vorher genannten Schuten schleppen, die Kran-
führer, die alle die unzähligen Krähne bedienen, welche die
Lasten von den Schuten aufs Land heben und umgekehrt, die
Donkleute, die denselben Dienst auf den großen Schiffen ver-
richten wie die Kranführer am Lande. Ein Theil dieser
Arbeiter, die weniger durch ihre Zahl, als durch ihre schwere
Ergebnisse für die Ausständigen werthvoll sind, hat sich be-
reit erklärt, mitzustreiken, sobald der Generalstreik beschlossen
werde.

Hamburgs Seeverkehr hat sich infolge der Hafenerweiter-
ungen beim Zollanschluss und nach der Eröffnung des Kaiser-
Wilhelm-Kanals bedeutend erweitert und damit auch mehr
Arbeitsgelegenheit und unabweislich auch lohnenderen Arbeits-
verdienst gebracht. Dazu kam noch ein zwar langer aber
milder Winter, der die Schifffahrt wenig beeinträchtigte. Klagen
über eine Nothlage der Schauerleute waren bisher nicht laut
geworden, es fehlte an allen Anzeichen für einen ausbrechen-
den Streik, der nun doch ziemlich überraschend eingetreten ist
und sich weit ausgebreitet hat.

Der Winter hat sich diesmal früher als gewöhnlich ein-
gestellt, das Beladen und Entladen der Schiffe darf keine
Verzögerung erleiden. Die Reederei und der Handelsverkehr
zur See befinden sich infolgedessen in einer Nothlage, die sich
die Arbeiter zu Ruhe machen wollen. Da aber bei plötzlich
eintretendem starken Frost die Schifffahrt ohnehin gestört
würde, so haben sie viel auf eine Karte gesetzt.

Ueber die weitere Entwicklung des Ausstandes sind
nachstehende Meldungen eingegangen:

Hamburg, 4. Dezbr. Die Centralstreikkommission hat
den Generalstreik aller im und am Hafen beschäftigten
Arbeiter beschlossen. Ein heute früh vertheiltes Flugblatt
fordert alle Quaiarbeiter, Barkassenführer und Rollkutschler
auf, die Arbeit einzustellen, damit der Verkehr im Hafen von
Hamburg vollständig ruhe. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr verließ der größte
Theil der Arbeiter der Staatsquais in großen Zügen die

Arbeit; ein kleiner Theil arbeitet noch weiter, vermutlich
nur bis Mittag. Heute Mittag findet eine Versammlung
der streikenden Quaiarbeiter statt.

Hamburg, 5. Dezbr. Heute Nacht trieben elf
Schuten, welche losgeschritten waren, gefahrrohend im Hafen
umher. Die innere Einrichtung eines Schleppers wurde
demolirt. Die Jutesabrik, die Gemische Fabrik und andere
Etablissements stellen wegen Kostenmangels den Betrieb ein.
— Die Truppen sind in den Kasernen konjunkt.

Hamburg, 5. Dezbr. In der heutigen Versamm-
lung des Arbeitgeberverbandes gelangte einstimmig die Meinung
zum Ausdruck, mit der Ablehnung des Schiedsgerichtes das
richtige getroffen zu haben. Der proklamirte Generalstreik
im Hafen ändere bis auf den Ausstand der staatlichen Quai-
arbeiter kaum etwas an der bisherigen Lage. Wenn die
Arbeiterkategorie gegenwärtig infolge der behauerlichen Auf-
hebungen seitens ihrer Presse die Gründe für die Ablehnung
des Schiedsgerichtes verkenne, müsse man hoffen, daß die Zu-
kunft ihr, wenn der Streik niedergeworfen sei, zeige, ob die
Hamburger Arbeitgeber kein Verständnis für die berechtigten
Wünsche der Hafnarbeiter und Seelente haben. Wenn es
der sozialdemokratischen Parteileitung wirklich um das Wohl
der Arbeiter, nicht nur um die Aufwiegelung der Massen
und um die eigene Machtentfaltung zu thun sei, möge sie
den Arbeitern raten, freiwillig die Arbeit wieder aufzunehmen,
denn mit der gegenwärtigen Verhegung der Massen richte sie
bei den Arbeitgebern nichts aus, sie werde vielmehr den
Arbeitern und ihren Familien nur Schaden. Wenn es
offen ausgesprochen werden: Wenn thatsächlich durch die
Ablehnung des Schiedsgerichtes die allgemeine Lage sich ver-
schlechtert habe und der Streik verlängert worden sei, müßten
die Arbeitgeber die Verantwortung dafür ablehnen. Die Ver-
antwortung für die Verlängerung des Streikes, der nahezu
erloschen war, sowie für die Aufreizung der Gemüther liege
ausschließlich in dem unglücklichen Schiedsgerichtsvorschlag,
mit dem den Arbeitgebern unzeitgemäß in den Arm gefallen
und der Arbeiterkategorie erst die Ansicht von ihrem vermeint-
lichen Rechte beigebracht worden sei.

Berlin, 4. Dezbr. Wie verlautet, soll ein Kommando
der hiesigen Schutzmannschaft nach Hamburg gehen, um
die dortige Polizei zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ord-
nung während der Streikbewegung zu unterstützen. Das
Kommando besteht aus 5 Offizieren, 10 Wachtmeistern und
200 Schutzleuten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat in der Hannover-
schen Militär-Reitschule, wie der „Hann. Cour.“ zu melden
weiß, in seiner Ansprache an die Offiziere auch den Bräutigam-
fall erwähnt, der ihn äußerst schmerzlich berührte. Die Offi-
ziere sollten eingedenk sein, daß die Uniform keineswegs einen
Gegensatz zwischen Offizierskorps und Bürgerschaft bilde, und
daß ein derartiger Unterschied keinesfalls durch das Benehmen
der Offiziere markirt werden dürfe.

— Das Befinden des Großherzogs von Baden
gibt noch immer zu Besorgnissen Anlaß. Die letzte Krank-
heit hat den „M. R. N.“ zufolge keine Kräfte mehr angegriffen,
als man wissen lassen will, und die Nachricht, daß er deshalb
den Winter über Erholung im Süden suchen und daß während
dieser Zeit der Erbgroßherzog die Regentenschaft führen wird,
darf bis jetzt als zutreffend bezeichnet werden.

— Spanien. Der Patriotismus in Spanien lobert
angeichts der bebrängten Lage des Vaterlandes hell auf. In
Santander sind Kaufleute, Industrielle und Finanzleute zu-
sammengetreten, um der spanischen Regierung ein unverzins-
liches Darlehn von 400 Millionen Frank mittels einer Emission
von Bonds zu hundert Frank, in zehn Jahresraten nach dem
Kriege rückzahlbar, anzubieten.

— Amerika. Für den Handelsverkehr mit den
Ver. Staaten ist eine Verfügung von Wichtigkeit, die Prä-
sident Cleveland erlassen hat. Danach tritt vom 1. März 1897
ab das Geley außer Wirksamkeit, welches die deutschen, in
amerikanischen Häfen einlaufenden Schiffe von der Tonnen-
Abgabe und anderen Schiffsabgaben befreit. Von diesem
Zeitpunkt ab zahlen die deutschen Schiffe in gleitender Scala
6—30 Cent für die Tonne und das Jahr. — Das sieht
wie eine Erleichterung des Verkehrs aus, ist aber in Wirk-
lichkeit eine Erschwerung: Denn es werden durch den Schluß-
satz beispielsweise dem Norddeutschen Lloyd in Bremen Mehr-
ausgaben von 150,000 M. jährlich auferlegt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Als gestern in der Büstenfabrik von
Baumann & Co. die eine Hälfte des circa 100 Centner
schweren Schwungrades mittels eines Flaschenzuges in die

Höhe gewunden wurde, riß die Kette und die 50 Centner
schwere Last stürzte in die Tiefe. Leider wurde dabei der an
der Kettelänge beschäftigte Arbeiter Günzel so unglücklich
getroffen, daß ihm ein Oberschenkel zerplittert wurde. Bis
jetzt läßt sich noch nicht sagen, ob eine Amputation sich nöthig
macht. G. ist verheirathet und hat Familie.

— Johanneberg, 6. Dezbr. In der am
vorgestrigen Abend im Hotel de Sage hier abgehaltenen Ver-
sammlung des hiesigen „Erzgebirgsvereins“ erstattete zunächst
der Vorsitzende Bericht über die Schritte, welche er gegenüber
einer Bemerkung in einem Wanderbüchlein des Erzgebirges,
welche die hiesige Gegend betrifft, unternommen hat. Hierbei
kam ein Schreiben eines Leipziger Herrn zur Verlesung, in
welchem derselbe auf das Bestimmteste erklärte, nicht der Ver-
fasser des erwähnten Büchleins zu sein. Ueber die Verlesung
des von dem Vereine angeschafften Fernrohres soll ein Regu-
latio aufgestellt werden. Die Versammlung nahm sodann
dankend Kenntniß von dem Geschenk eines hiesigen Einwohners.
Das zur Vertheilung gelangte vierjährige Mitgliederverzeichnis
weist 101 Mitglieder, darunter 16 auswärtige, auf. Die
Versammlung wurde mit einem Glückwunsch auf das fernere
Gedeihen des Vereins geschlossen, in welchem die zahlreich
Anwesenden begeistert einstimmten.

— Dresden. Dienstag Abend gegen $\frac{1}{8}$ Uhr wurde
die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach dem Terrassenufer un-
weit der Steinstraße gerufen. Dabehi war am Ufer ein
dem Fuhrwerkbesitzer Herrfarth gehöriger Breittwagen, von
welchem eben Schnee abgeladen worden war, mit seinem Hinter-
theile über die Kaimauer gerathet und mit sammt den
beiden Pferden in die Elbe gefallen. Bei dem
jetzigen Wasserstande war es den Thieren möglich, stehend die
Köpfe über Wasser zu halten. Mit Gurten, die den Thieren
um den Leib gelegt wurden, geleitete man sie an die nächste
in der Kaimauer befindliche Treppe und führte sie über diese
herauf. Sowiei ersichtlich, hatten die Pferde äußerlich keine
Verletzungen davongetragen. Der Kutscher, sowie der beim
Abladen mitbeschäftigte Arbeiter kamen mit dem Schreck davon.

— Meissen, 3. Dezbr. Ein bedauerlicher Unglück-
fall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Rossener Straße.
Der Obersteuerkontroleur M. kam mit seinem empfindlichen
Dienstgeschirr von Schletta gefahren. Das Pferd war un-
ruhig geworden und ging durch. Dem schon gewordenen
Pferde kamen drei Geschirre des Rittersgutes Löhain entgegen.
Das erste Geschirr kam glücklich vorüber, aber am zweiten
Wagen riß die schleudernde Kutsche den an der Seite gehen-
den Fahrnecht um und quetschte denselben zwischen die beiden
Geschirre. Durch den Anprall wurden der Obersteuerkontroleur
sowie sein Kutscher aus dem Wagen geschleudert. Der Erstere
stürzte dabei den steilen Abhang hinab und zog sich schwere
Verletzungen zu. Ebenso schwer wurde auch der Kutscher des
Löhainer Geschirres verletzt, während der vom Bod herab-
geschleuderte Kutscher des Steuerbeamten nur geringe Haut-
abschürfungen erlitt.

— Schneeberg. Ein erfreuliches Zeichen von Pietät
an ihre ehemalige Bildungshätte beweisen die alten Schnee-
berger Realschüler dadurch, daß sie sich trotz der wegen
Errichtung eines Gymnasiums erfolgten Auflösung der Reals-
schule seit nunmehr 10 Jahren alljährlich zu Weihnachten
in der alten Bergstadt Schneeberg um ihre ehemaligen Lehrer
versammeln. Die diesjährige Zusammenkunft findet am 2.
Weihnachtsfesttage Abends 6 Uhr im Saale des Sächsischen
Hauses zu Schneeberg statt und hat sich deren Vorsitzender,
Herr Bürgermeister Rosenfeld in Froburg zu etwaigen
Auskünften hierüber gern bereit erklärt.

— Kirchberg. Am Donnerstag Vormittag 10 Uhr
kam in der Tuchfabrik von Richard Weller in Saupers-
dorf, und zwar durch Selbstentzündung der Wolle im Kar-
bonisierofen Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um
sich griff und das ganze umfangreiche Etablissement in Schutt
legte. Da sämtliche Maschinen, der größte Theil des Woll-
vorrathes und ein großer Theil des Tuchlagers vernichtet
sind, ist der Schaden ein ganz enormer. Das neue Wohn-
haus des Besitzers, wie auch die unmittelbar vor der abge-
brannten Fabrik stehende Schule konnten nur mit großen An-
strengungen gerettet werden. Bedauerlicher Weise ist dabei
auch ein Arbeiter verunglückt; der Webmeister Gustav Weller
erlitt sehr schwere Brandwunden am Hinterkopfe und wurde
besinnungslos in seine Wohnung gebracht. Durch das
Schadenfeuer sind etwa 200 Arbeitskräfte brotlos geworden,
die bei dem augenblicklich stottern Geschäftsgang in der Tuch-
branche einen recht guten Verdienst hatten.

— Malsen St. Micheln, 5. Dezbr. Ein aufregen-
der Vorfall trug sich hier in der Nacht zum Dienstag zu.
Als der Gutsbesitzer S., spät von auswärts kommend, sich
zur Ruhe begeben hatte, hörte er an der Hausthür ein sonder-
bares Geräusch. Er öffnete seine Schlafstube und fragt,
wer da sei. In diesem Augenblick fielen zwei Schiffe. Im